

Auf den Himmel zu vertrösten braucht ihr nicht  
den armen Mann,  
Wenn er schon auf dieser Erde sich des Lebens  
freuen kann.

Nein, Jungfrau! ich mache dir lieber gleich  
Den neuen Mantel aus Einem Zeug,  
So wie er für unsere Zeiten paßt,  
Statt jenes alten, der längst verblaßt;  
Auch werden die Kosten dich nicht so drücken,  
Wie für das alte mühselige Flicken  
Von acht und dreißig Lappen.  
(Leuchtkugeln.)

### Acht und dreißig Lappen.

Germania, die edle Jungfrau, war  
Entschlafen seit manchem seligen Jahr;  
Doch als der Hahn schrei laut erschallt,  
Erwacht sie vom Schlummer in ihrem Wald;  
Und mit Entsetzen nahm sie wahr,  
Daß morsch ihr Mantel geworden war  
Von acht und dreißig Lappen.

Denn als geschlafen die herrliche Magd,  
Da hatte die Zeit den Mantel zernagt,  
Und rüstig die Motten unterdessen  
Die Nähe des prunkenden Kleides zertreffen —  
Drum als sie sich dehnte, da fiel ihr wie Zunder  
Von Schultern und Hüfte der modernde Plunder  
Von acht und dreißig Lappen.

Das war der Jungfrau kein kleines Erschrecken,  
Raum konnte sie ihre Blöße bedecken;  
Sie trat mit Furcht und zagem Sinn  
Zu einem erfahrenen Schneider hin,  
Nachdem sie gesucht und gesammelt auf's Beste  
Vom Mantel die alten zerfallenen Reste  
Von acht und dreißig Lappen.

O Schneider, lieber Schneider mein!  
Schnell fädle deine Nadel ein!  
Ich bin halb nackt, so hab' Erbarmen  
Mit meiner Blöße und seh' mir Armen  
Zusammen wieder das schöne Kleid,  
Wie ich es trug vor alter Zeit,  
Von acht und dreißig Lappen.

Es flieht mein kaum erwachender Blick  
In meine Welt von Träumen zurück;  
Und denk' ich verschwundener Zeiten, der schönen,  
Da faßt mich ein unüberwindliches Sehnen —  
Trotz seinem Verbleichen und seinem Veralten,  
Ich liebe den Mantel und will ihn behalten  
Von acht und dreißig Lappen.

Hub an zu lachen das Schneiderlein:  
O Jungfrau! schöne Jungfrau mein!  
Erwache doch ganz! Die bunte Mode  
Ist längst verblühen im seligen Tode,  
Der Schilder und Wappen gleißendes Heer;  
Man macht jetzt keinen Mantel mehr  
Von acht und dreißig Lappen.

Die

### Knute will das „Pack“ in Deutsch- land wie in Frankreich.

Nil admirari! (Wundre dich über Nichts!)  
Um den Nothen zu entgehen, auf daß sie nicht  
in derselben Weise dem Volke gerecht zu werden  
brauchen, wie sie es ihrerseits von den Monarchen  
im März verlangten, wollen die Sklaven des  
Geldsacks wieder doppelt Sklaven werden, ja sfla-  
vischer, hündischer, als sie es vor dem März waren.  
Um ihr Ländchen vor einer augenblicklichen Anar-  
chie zu bewahren, verrathen die Würtemberger die  
Pfalz und Baden; um ihre Stadt zu schonen,  
schließen sich die Mannheimer Bourgeois der Con-  
tre-Revolution an, wie es die Leipziger gegen  
Dresden gethan haben; auf daß die verschworenen  
Monarchen doch ja bald freie Hand erhalten mö-  
gen gegen Ungarn, den Heerd der Revolution,  
schließt man überall im Westen mit der Revolu-  
tion rasch ab.

Die Knute will das Pack! Knäuse muß man  
auf den Augen haben, um nicht zu sehen, wohin  
dies Treiben führt; im Eigennuz verschleimt sein  
muß man, um zu solchen Verrath die Hand  
zu bieten. Doch Nil admirari! Die Knute will  
das Pack: möge es die Knute haben!

Wir können der Knute nicht verfallen. So  
lange wir im Lande bleiben, herrscht Rußland  
nicht. Hinausgedrängt, wird die „Emigration“  
(Auswanderung) sich in Ungarn organisiren, oder,  
sollte selbst Ungarn unterliegen — ubi libertas,  
ibi patria! (Wo die Freiheit, da das Vaterland!)

Wie haben sie nicht geheult, diese treuesten  
Helfers-Helfer des Absolutismus, als sich das ganze  
Frankfurter Parlament nicht sofort auf Befehl der